

Kleine Andacht mit Predigtimpuls für Zuhause: Hoffnung in Corona-Zeiten

2. Sonntag der Passionszeit (Reminiszenz), 28. Februar 2021

Ein Lied singen: EG 461 Aller Augen warten auf dich, Herre (aus dem eigenen Gesangbuch oder mit der Melodie, die Sie am Ende der Andacht finden)

Den **Wochenspruch** und das **Votum** sprechen: *Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.* Röm 5,8

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Aus der Schrift lesen: **Joh 3,14-17**

14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Den **Predigtimpuls** hören (im Zoom-Gottesdienst sonntags um 11 Uhr:

<https://us02web.zoom.us/j/87975145108?pwd=NHBuVG16ZVFPTGx3S0c2dnY4amprUT09>, Meeting-ID: 879 7514 5108, Kenncode: 040006, Schnelleinwahl mobil: +493056795800,,87975145108#,,,*040006#

Deutschland) oder lesen:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Jesaja 5) 1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete

darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Ein Mann und sein Weinberg. So viele Hoffnungen und Erwartungen verbinden sich mit ihm. So viel Liebe ist in ihn gesteckt worden. Und so viel harte Arbeit. Die Sonne brennt auf den Weinberg, der Weingärtner schwitzt. Er pflegt, gießt und schneidet, pflanzt und jätet. Nimmt große Steine und baut einen Turm, damit er die Weinreben schützen kann und gräbt eine Kelter, in der in einigen Monaten der Wein angesetzt wird. So viel Hingabe, Energie, Zeit und Liebe stecken in diesem Weinberg. Und doch nimmt der Weingärtner dies alles bereitwillig auf sich, denn er weiß, dass der Weinberg es wert ist, dass der Moment kommen wird, wo er die Früchte seiner Arbeit einfährt, wo er abends auf der Terrasse sitzt und den eigenen Wein stolz genießen wird können.

Das Gleichnis vom Weinberg im Buch Jesaja – ein Stück Bibel, das nicht nur gut nach Ebersheim und Zornheim, sondern das auch gut zu unserer aktuellen Situation passt. Zu unserer Situation unter Corona.

Denn auch wir bringen gerade unheimlich viel Energie und Einsatz, um endlich Ergebnisse zu sehen. Rapide sinkende Infektionszahlen nämlich, die dazu führen, dass auch wir endlich wieder das Leben so ganz und in vollen Zügen genießen können. Gerade jetzt, wo das Wetter so schön wird, fühlen wir eine unbändige Sehnsucht: nach frühlingshaften Restaurantterrassen, nach Geselligkeit, Unbefangenheit und Freiheit. Und es wäre nur gerecht – denn so sehr müssen wir uns nun schon seit vielen Wochen zurücknehmen. Auf ganz vielerlei Weise. Ob das in der Familie ist, da wo wir Besuche und Wiedersehen ständig verschieben. Oder ob das mein Laden ist, den ich täglich besuche, um nach dem Rechten zu sehen und ich der großen Sehnsucht täglich neu widerstehe, ihn einfach wieder zu öffnen und die Kunden reinzulassen. Und nicht zu vergessen die ganz anderen Opfer, die in dieser Zeit noch täglich gebracht werden. Auch das eigene Leben.

Aber es geht uns wie dem Weingärtner: Unser Weinberg bringt nicht die erhoffte Frucht. All unsere Bemühungen fruchten irgendwie nicht. Die Fallzahlen sinken viel langsamer als erwartet. Und neue Mutationen, die wir so gar nicht mehr einschätzen können, durchkreuzen all unsere Bemühungen. Sollten wir also deshalb so reagieren, wie der Weingärtner im Jesajabuch? Sollten wir alles abreißen, alles zerstören, was wir in liebevoller Arbeit aufgebaut haben? Sollten wir jetzt sagen: Alles egal, es wird doch sowieso nicht besser? Lasst uns einfach alles jetzt auf gleich wieder aufmachen und einfach schauen, was dann wird? Nichts hat doch was gebracht?

Ich kann uns gut verstehen. Wir können nicht mehr, wollen nicht mehr und wissen langsam auch nicht mehr, was das alles überhaupt bringt. Und ich kann auch den Weingärtner und seine Wut, seine Enttäuschung und seine Trauer verstehen, die ihn dazu treibt, alles wie im Wahn zu zerstören, was er mühevoll geschaffen hat. Ich habe einen Freund, der als er nicht die erhoffte Zusage einer renommierten Kunstakademie erhalten hat, seine gesamten

selbst gemalten Bilder in den nächstgelegenen Fluss geworfen hat. Aus lauter Enttäuschung. An ihn muss ich bei dem Weingärtner denken.

Doch ich denke, wir sollten jetzt nicht verzweifeln.

Denn das Weinberg-Gleichnis endet mit dem Hinweis, dass Gott auch einen Weinberg hat. Und das sind wir. Das war und ist das Volk Israel und in der christlichen Übertragung sind das auch wir. Und dieser Weinberg, der wir sind, der treibt auch Gott manchmal zur Verzweiflung. Und er ist traurig über die Frucht, die er nicht bringt. Aber: er gibt diesen Weinberg letzten Endes nicht auf. Er überlässt ihn nicht den Disteln, den Dornen und der Trockenheit. Sondern er schickt seinem Weinberg einen Retter. Den einen Retter Jesus Christus. Letzten Endes. Und gibt seiner Pflanzung so die Chance, neue Frucht zu bringen.

Heute ist der Sonntag Reminiszere. Reminiszere heißt ‚Gedenke‘! Es ist der Sonntag im Jahr, an dem wir Gott an seine Verheißungen erinnern dürfen. Also: „Gedenke, Gott, deiner Verheißungen!“ Und das heißt für mich jetzt auch: „Gott, gedenke unser in unserer jetzigen Situation! Gedenke deiner Liebe zu uns und lass diese Krise mit all ihren Entbehrungen endlich vorüber gehen!“ Aber es ist auch der Sonntag der Passionszeit, an dem wir Menschen dazu aufgefordert sind zu gedenken, was wir tun. Ob es gut, ist was wir tun. Ob es dem Leben dient oder nicht. Es ist der Tag, an dem wir auch an all das denken, was wir täglich versäumen zu tun. Deshalb lade ich Sie ein, nun in einem Moment der Stille zu bedenken, wo wir Gott mit unserem Handeln und Wirken in der Welt noch mehr Frucht bringen können und wie das gelingen könnte.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

Fürbitte halten:

Du bist barmherzig, ewiger Gott. Deine Barmherzigkeit rettet.

Deine Barmherzigkeit heilt. Deine Barmherzigkeit beschützt. Erinnerung dich an deine Barmherzigkeit und rette deine Schöpfung. Erinnerung dich, ewiger Gott, an die traumatisierten Kinder in den Flüchtlingslagern. Erinnerung dich an die Menschen, die kein Zuhause haben. Erinnerung dich an die Mutigen, die den Gewaltherrschern widerstehen. Du bist barmherzig, ewiger Gott. Erhöre uns und heile uns.

Herr, erbarme dich.

Herr, erinnere dich an deine Barmherzigkeit und heile die Kranken.

Erinnere dich, ewiger Gott, an die Kranken auf den Intensivstationen und auch an die Genesenden. Erinnerung dich an die, die alles für die Kranken tun. Erinnerung dich an die Trauernden und hülle die in deine Liebe, die ohne Umarmung Abschied nehmen mussten. Du bist barmherzig, ewiger Gott. Erhöre uns und heile uns.

Herr, erbarme dich.

Erinnere dich an deine Barmherzigkeit und beschütze, die dir vertrauen.

Erinnere dich an die Verfolgten in aller Welt. Erinnerung dich an unsere Geschwister in Indien und an die Frauen von Vanuatu.

Erinnere dich an die Verzweifelten und die, die um ihre Existenz fürchtenden. Erinnerung dich an unsere Gemeinde und an alle, für die wir Verantwortung haben. Du bist barmherzig, ewiger Gott.

Berühre uns mit deiner Barmherzigkeit und verwandle diese Welt durch die Liebe Jesu heute und an jedem neuen Tag.

Und alles, was uns noch bewegt, das legen wir in das Gebet, das uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Das **Vaterunser** beten:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Sich den **Segen** zusprechen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden.

Ein **Lied** singen: EG 461 Aller Augen warten auf dich, Herre

461 Aller Augen warten auf dich, Herre

Text: Psalm 145,15-16 • Melodie und Satz: Heinrich Schütz 1657

e D G D b e b a B B e D G a D⁴ 3 G G D

Al-ler Au-gen war-ten auf dich, Her-re, und du gi-best ih-nen ih-re Spei-se zu sei-ner Zeit, du tust

a e B E B e D C G a e B⁴ 3 E E E

dei-ne mil-de Hand auf und sät-ti-gest al-les was da le-bet, mit Wohl-ge-fal-len. A-men.